



# Von Piccolo bis Picasso

*Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung*

<b>Kurzzusammenfassung</b>	<b>3</b>
<b>Projektaufbau</b>	<b>5</b>
<b>Auftrag der wissenschaftlichen Begleitung</b>	<b>6</b>
<b>Evaluationsdesign</b>	<b>7</b>
<b>Ergebnisse</b>	<b>8</b>
<b>Bewertung der Ergebnisse</b>	<b>15</b>
<b>Perspektiven und Empfehlungen</b>	<b>16</b>
<b>Anhang</b>	<b>18</b>
<b>Kontakt / Impressum</b>	<b>19</b>

## **Projektteam wissenschaftliche Begleitung**

Prof. Dr. Daniela Braun (IFW), Dipl.-Päd. Bettina Wardelmann (IFW),  
Dr. Kathrin Hille (ZNL), Christina Lohr (ZNL), Petra Evanschitzky (ZNL)

## Kurzzusammenfassung

Die Entwicklung kreativer Kompetenzen bei Kindern zu fördern, war Ziel des Projekts „Von Piccolo bis Picasso“. Grundlage war das Konzept zur Förderung von Kreativität und ästhetischer Bildung, das an der Begegnung mit künstlerisch-ästhetischen Material ansetzt und in soziale Interaktion eingebettet ist mit dem Ziel einer ganzheitlichen Unterstützung von Bildungs- und Lernprozessen. Kreativität wird im Kontext des Projekts als Problemlösefähigkeit verstanden. Der methodische Zugang zur Unterstützung und Weiterentwicklung dieser Fähigkeit lag im künstlerischen Gestalten.

Die Trägerschaft für dieses Projekt lag beim Protestantischen Kirchenbezirk in Ludwigshafen. Das Projekt „Von Piccolo bis Picasso“ hatte eine Laufzeit von Januar 2006 – Dezember 2009. Federführend wurde die Fachhochschule Koblenz, Institut für Forschung und Weiterbildung (IFW) mit Prof. Dr. Daniela Braun für die Projektleitung, wissenschaftliche Begleitung und Evaluation durch den Projektträger beauftragt. Um den Gedanken einer interdisziplinären Evaluation realisieren zu können, konnte das „Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen Ulm“ (ZNL) unter Leitung von Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer und Michael Fritz als Kooperationspartner für die Evaluation des Projektes zusätzlich gewonnen werden.

Das Projekt gliederte sich in folgende Zielbereiche: Verbesserung des Bildungsangebotes in Kindertageseinrichtungen speziell im Bereich ästhetisch-kreativer Lernprozesse, Qualifizierung der Fachkräfte, Netzwerkgestaltung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Durchführung von pädagogischen Projekten mit Kindern in Kita im Hinblick auf kreativ-künstlerische Gestaltung; Errichtung von Kinderateliers als Gestaltungsräume mit künstlerischer Ausstattung in den Kita; Vertiefung der Zusammenarbeit mit Eltern; Schaffung einer Ausstellungsmöglichkeit für Kinderkunst im öffentlichen Raum; Evaluation der Effekte des Projektes speziell im Hinblick auf die Wirkung ästhetisch-kreativer Bildungsprozesse für Lernprozesse auf kognitiver, sozialer und emotionaler Ebene. Insgesamt haben 19 Kita und Horte teilgenommen, davon 9 in der ersten Projektphase 2006-2007 und 10 Kita in der Projektphase 2008-2009.

Das Projekt ermöglichte den Kita eine nachhaltige, qualitative Steigerung des Bildungsangebotes im kreativ-ästhetischen Bereich durch Fortbildung, Konzeptentwicklung in den Einrichtungen, Beratung und Begleitung der Kita. Die Zusammenarbeit mit allen beteiligten Akteuren gestaltete sich äußerst kooperativ und effektiv. Die pädagogischen Fachkräfte in den Einrichtungen zeigten großes Engagement bei der Durchführung pädagogischer Projekte mit Kindern in den Kita und setzten diese kompetent um. In Bezug auf die Elternbeteiligung und das Wirken im Gemeinwesen konnte jede Kindertageseinrichtung (im Folgenden „Kita“ genannt) den partizipativen und öffentlichkeitsbezogenen Gedanken des Projektes durch Workshops mit Eltern („Elternwerkstätten“) genannt und Kinderkunstaussstellungen in Stadtteilen und der Ev. Friedenskirche sowie dem Wilhelm-Hack-Museum verwirklichen. Die Kinderkunstaussstellung im Wilhelm-Hack-Museum war nach einer Ausstellung im Jahre 1921 in der Mannheimer Kunsthalle unter dem Titel „Der Genius im Kinde“ die erste Ausstellung im deutschsprachigen Raum mit Werken von Kindern, die wieder in einem Kunstmuseum präsentiert wurden. Entsprechend positiv war die Resonanz, die dazu führte, dass sich das Wilhelm-Hack-Museum auch in Zukunft ähnlichen Aktivitäten widmen will.

Durch die Bereitstellung von Funktionbereichen und –räumen für kreatives Gestalten, „Kinderateliers“ genannt, wurden in jeder Kita künstlerisch – kreative Möglichkeiten geschaffen, zu denen Kinder jederzeit Zugang erhielten. Im Hinblick auf Kinder ist der Ansatz zur Kreativitätsförderung in der Stärkung eines kreativen, kompetenten Selbst in Ermutigung und Zuwendung und durch das Vorbild einer kreativen Umwelt zu suchen. Auch die Akzeptanz und positive Deutung von Experiment und die Ermutigung zu originellen Lösungen ist ein schlüssiger Ansatz zur Förderung kindlicher Kreativität. Das kompetente kreative Bild vom Kind ist der Schlüssel zu seiner Bildungsunterstützung in diesem Bereich. Die leib-seelische und soziale Dimension des Kindes ist unverzichtbarer Bestandteil seiner Lern-, Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Kindliches Denken ist nicht mit den Denkopoperationen eines Erwachsenen vergleichbar. Kindliche Logik entwickelt sich anhand konkreter Sinneseindrücke und konkreter Operationen mit den Phänomenen der Welt. Der damit verbundene Aufbau einer

Weltsicht folgt einer Logik, welche Emotion, Kognition und Körpererfahrungen miteinander verbindet. Diese Auffassung floss neben Techniken künstlerischen Gestaltens in die Qualifizierungsangebote für die pädagogischen Fachkräfte ein und führten zu einer Implementation der Kreativitätsförderung von Kindern in die Konzeptionen der beteiligten Einrichtungen. Durch die Verankerung des kreativitätsfördernden Ansatzes in das pädagogische Konzept der Einrichtungen sowie die Selbstverpflichtung der Träger ist davon auszugehen, dass er auch über das Projekt hinaus Bestand haben wird und die Nachhaltigkeit somit gesichert ist. Darüber hinaus hat sich die Prot. Kita in Altrip der Aufgabe gewidmet, als Konsultationseinrichtung für andere interessierte Kita beratend tätig zu werden.

Neben der pädagogischen Begleitung und wissenschaftlichen Evaluation aller relevanten Prozesse mit dem Ziel, die Effekte der veränderten Bildungsqualität für Kinder zu messen, wurden alle Prozesse im Projekt pädagogisch und künstlerisch begleitet. Schwerpunkt der wissenschaftlichen Evaluation war die Überprüfung der Effekte des Projektes auf Kinder, Eltern und Kita-Fachkräfte der jeweils teilnehmenden Kitas mittels quantitativer und qualitativer standardisierter Evaluationsverfahren unter Einbeziehung einer Vergleichsgruppe in einem Prä-Post-Design. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Das Projekt „Von Piccolo bis Picasso“ hat allen beteiligten Mitwirkenden und besonders den Projekteinrichtungen ein hohes Maß an Engagement und Leistungsbereitschaft abverlangt. Von Seiten der Eltern wurde dem Projekt eine hohe Akzeptanz entgegengebracht. Die pädagogischen Fachkräfte konnten die Zusammenarbeit und Erziehungspartnerschaft mit Eltern durch das Projekt vertiefen und intensivieren. Wichtiges Instrument hierfür war die Durchführung von Elternwerkstätten, in denen Eltern die anspruchsvollen kognitiven, motorischen und emotionalen Leistungen unmittelbar erfahren konnten, welche ihre Kinder erbringen, wenn sie sich mit ästhetisch-kreativen Ausdrucksformen auseinandersetzen, um ihre Welt mit künstlerischen Mitteln zu erfassen und darzustellen. Das Verständnis für Kinder in ihrem kreativen Tun und die Wertschätzung für die Werke der Kinder wurde erhöht. Gleichzeitig wurde das Verständnis für die Bildungsaufgabe der Kita erweitert, wodurch ein neuer Zugang zur pädagogischen Arbeit der Fachkräfte geschaffen werden konnte.

Die pädagogischen Fachkräfte konnten durch die Qualifizierungsmaßnahme mit den Fortbildungsmodulen ihre Kompetenzen und Qualifikationen erheblich erweitern. Die Untersuchungsergebnisse machen deutlich, dass das Projekt die Kinder angeregt und herausgefordert, Lernprozesse initiiert und somit einen bedeutsamen Einfluss auf die Selbst-Bildungsprozesse der Kinder hatte. Die kreativen Kompetenzen der Zielkinder haben sich durch das Projekt erweitert. Sowohl pädagogische Fachkräfte als auch Eltern schätzten die Kompetenzen ihrer Kinder nach dem Projekt deutlich höher ein, als vor dem Projekt. Die Veränderung der Einstellung der pädagogischen Fachkräfte und Projekteltern zwischen Beginn und Ende des Projektes hinsichtlich der Bedeutung von Kreativität und der kreativen Kompetenzen der Kinder ist aus konstruktivistischer Perspektive eine wichtige Basis zur weiteren Unterstützung der kreativ-ästhetischen Bildungsprozesse sowohl in der Familie als auch in der Kita. Die Erzieherinnen beobachteten bei nahezu allen Zielkindern positive Entwicklungszuwächse in allen relevanten Kompetenzbereichen. Die Veränderungen zur Erstmessung können nicht nur als statistisch bedeutsam gewertet werden, sondern auch die eingesetzte Effektstärkenmessung zeigte starke bis sehr starke Effekte beim Kompetenzzuwachs der Kinder. Dies in Verbindung mit Ergebnissen der Videografie legt die berechnete Annahme nahe, dass die Kreativprojekte in den Kita und der kreativitätsfördernde Ansatz des Projektes „Von Piccolo bis Picasso“ tatsächlich einen positiven Einfluss auf die Entwicklung der Kinder auch in anderen Bildungs- und Kompetenzbereichen haben. Jedoch muss auch hier als Effekt der positiv veränderte Blick der Erzieherin auf das Kind, der übereinstimmend in Interviews von ihnen selbst bestätigt wurde, mit in Betracht gezogen werden. Der amerikanische Psychologe Robert Rosenthal hat in seinem Oakschool-Experiment den Einfluss von Haltungen und Erwartungen von Lehrern auf das Leistungsvermögen und die Zunahme von Intelligenz bei Schülern nachweisen können. Sollte ein positiv veränderter Blick der Erzieherinnen auf die Kinder tatsächlich Einfluss auf die Erweiterung der kindlichen Kompetenzen haben, so ist dieser Effekt nur zu begrüßen, da er zeigt, wie wichtig für ihre Bildungsprozesse nicht nur die Förderung und Unterstützung ihrer Fähigkeiten durch Projektarbeit ist, sondern insbesondere auch eine ressourcenorientierte Hinwendung zum Kind.

## Projektaufbau

Projektaufbau und Projektstruktur basierten auf theoretischen Grundlagen und Erkenntnissen zu Kreativität und Ästhetischer Bildung im Kontext der Pädagogik der Frühen Kindheit und mündeten in den Projektauftrag. Basis war das von Braun entwickelte Konzept zur Förderung von Kreativität und ästhetischer Bildung, das an der Begegnung mit künstlerisch-ästhetischen Material ansetzt, in soziale Interaktion eingebettet ist und eine unterstützende Handlungsweise der Anregung, Begleitung und Impulsgebung durch den Erwachsenen, mit dem Ziel einer ganzheitlichen Unterstützung von Bildungs- und Lernprozessen vorsieht (Braun, 2005). Zentrales Beratungs- und Steuerungsgremium war der Lenkungskreis, bestehend aus allen relevanten Akteuren des Projektes, dem Träger, den Trägerinteressenvertretungen der beteiligten Kita, dem Projektmanager der Offensive Bildung, der Repräsentantin der BASF SE und der wissenschaftlichen und künstlerischen Teilprojektleitungen. Zusätzlich wurde ein Arbeitskreis der Leitungskräfte der am Projekt beteiligten Kita gebildet. Eine Vertreterin davon war Mitglied im Lenkungskreis. So wurde das Prinzip der Durchlässigkeit und Partizipation mit den Kita ermöglicht.

Federführend wurde die Fachhochschule Koblenz – Kompetenzzentrum für Frühpädagogik und Institut für Forschung und Weiterbildung (IFW) mit Prof. Dr. Daniela Braun für die Projektleitung, wissenschaftliche Begleitung und Evaluation von dem Protestantischen Kirchenbezirk Ludwigshafen als Träger beauftragt. Um den Gedanken einer interdisziplinären Evaluation realisieren zu können, konnte das „Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen Ulm“ (ZNL) unter Leitung von Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer und Michael Fritz als Kooperationspartner für die Evaluation des Projektes zusätzlich gewonnen werden.

Das Projekt gliederte sich in folgende Zielbereiche: Verbesserung des Bildungsangebotes in Kindertageseinrichtungen allgemein und speziell im Bereich ästhetisch-kreativer Lernprozesse bewirken; Qualifizierung der Fachkräfte, Netzwerkgestaltung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen; Durchführung von pädagogischen Projekten mit Kindern in Kita im Hinblick auf kreativ-künstlerische Gestaltung; Errichtung von Kinderateliers als Gestaltungsräume mit künstlerischer Ausstattung in den Kita; Vertiefung der Zusammenarbeit mit Eltern; Schaffung einer Ausstellungsmöglichkeit für Kinderkunst im öffentlichen Raum; Evaluation der Effekte des Projektes speziell im Hinblick auf die Wirkung ästhetisch-kreativer Bildungsprozesse für Lernprozesse auf kognitiver, sozialer und emotionaler Ebene.

Insgesamt haben 19 Kita und Horte teilgenommen, davon 9 in der ersten Projektphase 2006-2007 und 10 Kita in der Projektphase 2008-2009. Das Projekt ermöglichte den Kita eine nachhaltige, qualitative Steigerung des Bildungsangebotes im kreativ-ästhetischen Bereich durch Fortbildung, Konzeptentwicklung in den Einrichtungen, Beratung und Begleitung der Kita. Jede der Kita entsandte zwei Mitarbeiterinnen als Multiplikatorinnen zur Qualifizierung. 35 Erzieherinnen nahmen in den vier Jahren daran teil. Sie konnten sich einer Prüfung unterziehen und eine Note für die Qualifizierung sowie eine Bewertung nach dem European Credit Point System erhalten, um eine potenzielle Kompatibilität mit den Studiengängen Bildungs- und Sozialmanagement (BA), Pädagogik der frühen Kindheit (BA) Soziale Arbeit (BA) und Soziale Arbeit Online (BASA) der Fachhochschule Koblenz im Sinne von Durchlässigkeit bei einem evtl. Studienvorhaben herzustellen. Darüber hinaus erhielten sie ein Zertifikat als „Gestaltungspädagoginnen“. Die Qualifizierungsmaßnahme bestand aus acht Modulen von je drei Tagen Dauer pro Projektphase. Theoretische und praktische Inhalte zu Kreativität und künstlerischem Gestalten sowie zur Fragen von Erziehungs- und Bildungsimpulsen, Kommunikation und interkultureller Pädagogik wurden behandelt. Jedes Modul war mit der Aufgabenstellung zur Entwicklung und Dokumentation eines konkreten Projektes mit Kindern verknüpft. Die Dokumentationen aller wurden in einem Werkstatthandbuch zusammengefasst, in Druckversion allen Erzieherinnen als Manual ausgehändigt.



Alle Kita errichteten unter fachlicher Begleitung ein „Kinderatelier“ (Gestaltungsbereich) in der Kita. Zwei Kinderkunstaustellungen, 2007 in der Friedenskirche und 2009 im Wilhelm-Hack-Museum, wurden durchgeführt, die Werke in einem Kunst Katalog dokumentiert. Alle Eltern und auch das Gemeinwesen wurden aktiv in das Projekt „Von Piccolo bis Picasso“ einbezogen, in dem Elternwerkstätten (Tagesfortbildungen für Eltern), regionale Künstler und kleinere Kinderkunstaustellungen im Stadtteil organisiert wurden. Die Teilnahme der Kita an dem Projekt wurde durch den Einsatz von Vertretungskräften sichergestellt.

Die wissenschaftliche Begleitung erhielt gemäß Projektauftrag die Aufgabe, alle projektrelevanten Prozesse im Hinblick auf die Bildungswirkung für Kinder zu evaluieren.

Der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Begleitung lag auf der Evaluation der Effizienz von ästhetisch-kreativen Bildungsprozessen und ihr Übertragungspotenzial für Lernprozesse der Kinder auf kognitiver, sozialer und emotionaler Ebene sowie der Entwicklung der kreativen Kompetenz von Kindern.

## **Auftrag der wissenschaftlichen Begleitung**

Theoretische Grundlage für die wissenschaftliche Begleitung war das Konzept des Verständnisses von Kreativität als Problemlösungskompetenz (Guilford 1973, Csikszentmihalyi 1998), ergänzt durch den Ansatz der Kreativitätsförderung als Förderung einer Metakompetenz in Bildungs- und Lernprozessen von Kindern nach Braun (2005).

Guilford versteht unter Kreativität ein Verhaltensmuster, das Flexibilität und Einfühlungsvermögen, Flüssigkeit des Denkens, Fähigkeit zur Produktion von Ideen, Fähigkeit zu mühelosem Wechsel von Bezugssystemen und das Vermögen zu Umorganisation bzw. Neudefinition von Strukturen voraussetzt. Zentraler Faktor für kreative Prozesse ist die Situation, denn kreative Prozesse gestalten nicht nur Dinge um, sondern verändern auch Situationen im persönlichen und globalen Umfeld (Braun, 2005). Burow spricht von einem kreativen Feld und betrachtet Individuum, Domäne (Kenntnisse, Wissens- und Kompetenzgebiete) und Feld (Lebenswelt) mit dem Ziel der Erklärung, wie Kreativität entsteht, und wie man die Wahrscheinlichkeit des Auftretens kreativer Leistungen erhöhen kann (Burow, 1998). Das kreative Feld ist der Nährboden, auf dem sich die Kreativität des Individuums im Rahmen seiner Domäne entfalten kann. Damit verfolgt Burow eine systemische Sichtweise der Kreativität, welche sich in der dynamischen Auseinandersetzung zwischen Individuum und Lebenswelt im Rahmen einer oder mehrerer Domänen entfaltet. Kindliche Weltoffenheit, Neugier und Wissbegier, die Phantasie des Kindes im Spiel und seine Beharrlichkeit beim Ausprobieren und Lernen deuten auf ein kreatives Potenzial hin, durch welches sich die kreative Persönlichkeit entwickelt. Kinder beziehen Imagination, Phantasie und Vorstellungskraft in ihr Spiel ein, durch das eine Aneignung von Wirklichkeit erfolgt. Die Spontaneität des Kindes ermöglicht eine vorurteilsfreie Sammlung von Ideen, Möglichkeiten und Erkenntnissen und eine Aufnahmebereitschaft, welche die Produktion kreativer Leistungen begünstigen (Braun, 2007). Kinder bringen damit günstige Voraussetzungen zur Steigerung und Ausdifferenzierung von Kreativität mit. Nach Hany gelingt die Förderung von Kreativität durch den Aufbau einer positiven Einstellung zu kreativem Denken (Hany, 1999). Im Hinblick auf Kinder ist der kreativitätsfördernde Bildungsansatz im Aufbau eines kreativen, sicheren Selbst durch Ermutigung und Zuwendung sowie das Vorbild einer kreativen Umwelt zu suchen. Dabei ist die leib-seelische und soziale Dimension des Kindes unverzichtbarer Bestandteil seiner Lern-, Bildungs- und Entwicklungsprozesse (Braun, 2005). Hier erhält die ästhetische Bildung ihre ergänzende Bedeutung für die Förderung von Kreativität. Das Arrangement vielfältiger und verschiedenster sinnlicher Wahrnehmungen ist es nämlich, durch das Kinder ihre Erkenntnisse gewinnen. Das Erfassen, Erkennen, Untersuchen, Erforschen und Begreifen von Natur, Umwelt, Kosmos, Menschen, Tieren, Materialien und Objekten des Alltags mit allen Sinnen ist zentrales Element ästhetischer Bildung. Ästhetische Bildung ist als wesentliche Dimension der leib-geistigen Auseinandersetzung des Kindes mit der Welt zu fördern, weil Kinder durch ästhetische Erfahrungen die Realität nicht nur rezipieren, sondern auch produktiv verarbeiten, ordnen und gestalten.

In Verbindung mit den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz, die „Kreativität und Ästhetische Bildung“ explizit als wichtige Bildungsbereiche in Kita definieren, ist Projektarbeit ein unverzichtbarer Ansatz für jene Form kreativer Bildungsförderung. Die Projektphilosophie war von der Annahme geprägt, dass Kreativität und ästhetisch-künstlerisches Gestalten Kindern altersentsprechende Lernerfahrungen ermöglicht und eine Bedeutung für kindliche Bildungsprozesse in Kita hat, die in der aktuellen Bildungsdiskussion unterschätzt wird.

Zentrale Fragestellung war also, ob und inwieweit sich die Förderung der Kreativität und der Ästhetischen Bildung mit Methoden künstlerischen Gestaltens zur Entwicklung der kreativen Kompetenz besonders gut eignet, ob sich dies bereits auf allgemeine Lern- und Bildungsprozesse im Vorschulalter überträgt, bzw. diese möglicherweise begünstigt. Dazu sind die Lern- und Bildungsprozesse der Kinder, die Qualität der Interaktion der Erzieherinnen, ihre Qualifikation und die Rahmenbedingungen in den Kita sowie die Zusammenarbeit mit Eltern zu untersuchen. Indem die allgemeine Entwicklung von Kindern und deren Kompetenzen von verschiedensten Faktoren beeinflusst und nur holistisch zu verstehen ist, war die Fragestellung sehr speziell und zugespitzt, zumal allgemeine Faktoren kindlicher Entwicklung nicht trennscharf von speziellen Einflüssen abgrenzungsfähig sind.

Kindheitsforschung in Deutschland ist geprägt von multiperspektivischen Ansätzen. Die Frage nach geeigneten Instrumenten zur Untersuchung individueller Bildungsprozesse von Kindern in Kita ist jedoch noch weitgehend ungelöst. In spezialisierten Bereichen, wie z.B. der Sprachentwicklung oder auch der Diagnose von Entwicklungsverzögerungen gibt es verschiedene Untersuchungsverfahren, welche die Förderbedarfe von Kindern in Kita erheben (z.B. SISMIK oder DESK). Auch gibt es ausgewiesene Evaluationsverfahren, welche die Qualität von Einrichtungen und auch die Qualität der pädagogischen Interaktion zwischen ErzieherInnen und Kindern (z.B. KES) untersuchen und das Bildungsangebot in Kita durch Beobachtung und Dokumentation (z.B. Leuener Engagiertheitskala) prozessbegleitend überprüfen. Aber für die spezielle Fragestellung dieses Projektes, ob und inwieweit sich die Förderung des kreativ-ästhetischen Bildungsbereiches in Kindertageseinrichtungen auf allgemeine Lern- und Bildungsprozesse im Vorschulalter überträgt und diese möglicherweise sogar begünstigt, stehen keine speziellen Instrumente zur Verfügung, welche darüber hinaus auch noch dem Risiko widerstehen, Defizite von Kindern diagnostizieren zu wollen, anstatt den Zuwachs an Kompetenzen zu evaluieren. Daher war es Aufgabe der wissenschaftlichen Begleitung, geeignete Instrumente für die Evaluation zu entwickeln.

## **Evaluationsdesign**

Bildungsprozesse von Kindern stehen im Kontext der Qualifizierung ihrer Erzieherinnen, der Interaktion mit Eltern, der Rahmenbedingungen der Kita und ihrer Konzeption. Zusätzliche, unerfassbare Variablen, liegen in informellen Bildungsprozessen außerhalb der Kita. Die Architektur der Evaluation berücksichtigte daher die spezifischen Bedingungen der Kita und aller Akteure: Kinder, pädagogische Fachkräfte, Eltern und das Gemeinwesen.

Ziel des Evaluationsdesigns war die Erfassung der Effekte des Projektes auf die beteiligten Akteure: Leitungskräfte, Mitarbeiterinnen, Effizienz der Qualifizierungsmodule, Eltern und Zielkinder. Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurden sowohl qualitative als auch quantitative standardisierte Verfahren eingesetzt.

Zielkinder waren alle Kinder, die in der Projektlaufzeit vor der Einschulung standen. Für die Belastbarkeit der Evaluationsergebnisse wurde eine neutrale Vergleichsgruppe von Kindern mit denselben Merkmalen gebildet.

In der ersten Projektphase 2006/07 untersuchten die Instrumente der FH Koblenz die Bedingungen der Kita, der Erzieherinnen und die Qualität der Rahmenbedingungen. Das ZNL verwendete entwicklungspsychologische Testverfahren, um Erkenntnisse über die Lernprozesse der Zielkinder während des Projektes zu generieren.

Die Instrumente wurden für die zweite Projektphase 2008/09 neu justiert. In Anlehnung an das Prinzip der Leuven-Engagiertheitsskala, wurde seitens der FH von Prof. Braun ein Einschätzungsbogen entwickelt, in dem sich durch Erzieherinnen beobachtete Verhaltensweisen von Kindern speziellen Kompetenzen im Kontext der Kreativitätstheorie (z.B. Problemlösekompetenz, Gestaltungskompetenz) zuordnen ließ. Die Zielkinder wurden in einer Prä-Post-Messung eingeschätzt. Der Einschätzungsbogen wurde dreimal mit 70 Erzieherinnen einem Pretest unterzogen, um seine praktische Durchführbarkeit zu erproben. Das ZNL führte Videoaufzeichnungen von Kindern während einer Gestaltungsaufgabe anhand standardisierter Materialkisten, deren Inhalt aus gestaltbaren Materialien, darunter auch Recycling- und Naturmaterialien bestand, durch. Die Auswertung der Videos erfolgte mittels der Leuven-Engagiertheitsskala für Kinder (LES-K; Laevers, 1997) und einem eigens für dieses Projekt entwickelten Kategoriensystem zur Einschätzung kreativer Merkmale. Ein Dokumentationsbogen wurde zusätzlich entworfen, der die Häufigkeit der kreativen Aktivitäten der Zielkinder im Projektjahr erfasste. Zudem wurde ein Kriterienkatalog für die Gegebenheiten in der Ausgangssituation erstellt, der für eine möglichst standardisierte Testumgebung sorgte. Die Entwicklung dieser anderen Beobachtungskriterien erfolgte mit einer vorgeschalteten Pilotphase im Kindergarten und war somit auf ihre Durchführbarkeit in der Praxis erprobt.

## Ergebnisse

Zur Aufbereitung und Auswertung der durch die Frage-, Einschätz- und Beobachtungsbögen gewonnenen Daten wurde das statistische Auswertungsprogramm SPSS (Statistical Package for the Social Sciences) herangezogen. Um einen zufälligen Unterschied von einem systematischen abzugrenzen, bedient man sich des statistischen Konzeptes der Signifikanz. Je geringer die Irrtumswahrscheinlichkeit, desto unwahrscheinlicher ist es, dass ein zufällig aufgetretenes Ergebnis fälschlicherweise als systematischer Effekt angesehen wird. Die ausgewählten Ergebnisse, die vorgestellt werden, sind statistisch signifikant. In den folgenden Ausführungen werden ausgewählte Ergebnisse dargestellt.

### 1) Eltern

Der prozentuale Anteil der Rücklaufquoten zu den Fragebögen war in beiden Projektphasen gleich geblieben (Prämessung ca. 92%, Postmessung ca. 68%). 2006/2007 konnten 87 Elternfragebögen für einen Vorher/Nachher-Vergleich verwendet werden. 2008/2009 hatten 76 Eltern beide Fragebögen ausgefüllt und konnten somit in die Vergleichsauswertung einbezogen werden. Bei den Ergebnissen hinsichtlich der Inanspruchnahme von kulturellen Angeboten gemeinsam mit den Kindern war in allen kulturellen Bereichen die Tendenz bei der Kategorie „gar nicht“ rückläufig, zum Teil sogar bis zu 20%. So erwies es sich z. B. als signifikant, dass die Eltern nach dem Projekt öfter als vor Beginn des Projektes kulturelle Veranstaltungen besuchten. Während bei der Frage nach der künstlerischen und kreativen Beschäftigung des Kindes zu Hause im ersten Projektdurchlauf eine signifikante Veränderung des kreativen „Tuns“ der Kinder hin zur Kategorie „täglich“ festzustellen war, hatte sich diese rasante Entwicklung im zweiten Durchlauf nicht wiederholt. Dort hatten sich in der Postmessung die Kategorien „mehrmals“ und „1-2 mal pro Woche“ prozentual erhöht und „täglich“ sogar um 8% gegenüber der Prämessung verringert. Die Einschätzung, ob das Projekt gut für die Bildung und das Lernen des Kindes sei wurde von fast 90% aller Eltern positiv beantwortet. Gefragt danach, ob das Kind in seinen kreativen Fähigkeiten gefördert wird, beantworteten in der 1. Phase 91 % und in der 2. Phase 84 % der Eltern als positiv. In beiden Projektphasen konnten etwaige Bedenken von Eltern, dass andere Förderbereiche zu kurz kämen, zerstreut werden, denn nur 12% der Eltern gaben an, diesbezüglich ihre Befürchtungen zu haben. Jeweils 97% der Eltern beider Projektphasen waren sich darin einig, dass die Kreativprojekte weiterhin stattfinden sollten. Während in der Projektphase 2006/2007 fast 94% für eine Aufnahme von Kreativität in die Konzeption der Kita waren, waren es 2008/2009 nur 87%. Rund 80% der Eltern waren der Ansicht, dass in Zukunft weiterhin Elternwerkstätten stattfinden sollten. Von 90% aller Eltern beider Projektphasen wurde die Auffassung vertreten, dass alle Kinder im Bereich Kreativität gefördert werden sollten.



## 2) Pädagogische Fachkräfte

In der 1. Projektphase hatten jeweils 16 pädagogische Fachkräfte den Fragebogen der Prä- und Postmessung ausgefüllt. In der 2. Projektphase 2008/2009 hatten 22 Mitarbeiterinnen den Fragebogen der Prämessung ausgefüllt und 17 den Fragebogen der Postmessung. Die Mehrheit der Erzieherinnen war in der 1. Projektphase zur Bedeutung des Projektes unentschieden, in der 2. Phase jedoch mehrheitlich davon überzeugt. Die meisten Erzieherinnen beider Phasen hielten sich selbst für kreativ. Ihre Möglichkeiten, sich durch das Projekt zu profilieren, beantworteten in der 1. Phase 25% und in der 2. Phase 37,6 % der Erzieherinnen positiv. Der Anteil der Erzieherinnen, die der Überzeugung waren, die Kinder besser fördern zu können, war bei der Prä- und Postmessung des zweiten Durchlaufs 2008/2009 gleich geblieben, nur die Verteilung auf die positiven Kategorien hatte sich verändert und war eindeutiger geworden (Prä-Messung „trifft voll zu“ 59,1%; Postmessung „trifft voll zu“ 70,6%). In der ersten Projektphase 2006/2007 war hinsichtlich dieser Frage eine Verunsicherung der pädagogischen Fachkräfte festzustellen. Hinsichtlich der besseren Qualifizierung und Anerkennung durch das Projekt war ein großer Unterschied zwischen beiden Projektdurchläufen festzustellen. 1/3 der Mitarbeiterinnen im 1. Durchlauf fühlten sich nachher nicht besser qualifiziert und anerkannt, was keine der Mitarbeiterinnen des zweiten Durchlaufs bestätigen konnte. Im Gegenteil, fast 90% fühlten sich besser qualifiziert und sogar über 50% in ihrer Arbeit mehr anerkannt als zu Beginn.

## 3) Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte

In der Projektphase 2006/2007 füllten 17 Erzieherinnen in fünf Modulen 59 Fragebögen aus und in der Projektphase 2008/2009 waren es 18 Erzieherinnen und 89 Fragebögen. Der Anteil der Erzieherinnen, für die der Bezug zur Praxis „immer“ oder „meist erkennbar“ war, lag in der 1. Phase bei 95%, in der 2. Phase bei 86% . Die Vermittlung des Stoffes fanden die Erzieherinnen zu 94% „anschaulich“. Die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen mit der Fortbildung ist in beiden Projektphasen gleich gut (86% und 88%). Sie hielten die Verwertbarkeit der Inhalte für die tägliche Arbeit für sehr gut (91% und 93%).

## 4) Kinder und Erfassung ihrer Lernprozesse

In der 1. Phase des Projektes lag das ambitionierte Ziel darin, die Lernprozesse der Kinder zu untersuchen, um Erkenntnisse zu generieren, auf welche anderen Kompetenzbereiche im Bildungsprozess sich die Kreativität eines Kindes mit welcher Qualität überträgt. Dazu wurden durch das ZNL folgende Verfahren bei den Zielkindern angewendet: Aktiver Wortschatztest für 3- bis 5-jährige Kinder (AWST-R; Kiese-Himmel, 2005) und adaptierte Form des Satzergänzungstests (Rotter, 1954), Frostigs Entwicklungstest der visuellen Wahrnehmung (FEW; Lockowandt, 2000), Osnabrücker Test zur Zahlbegriffsentwicklung (OTZ; van Luit et al. 2001), Differentieller Leistungstest – KE (Kleber & Kleber, 1974). Darüber hinaus wurde die Art und Häufigkeit der Nutzung von Materialien tabellarisch dokumentiert. Auch hierbei wurde ein Prä-Post-Design bei den Zielkindern unter Einbeziehung einer Vergleichsgruppe durchgeführt. Hinsichtlich der Entwicklung des allgemeinen Wortschatzes, der visuellen Wahrnehmung, der mathematischen Vorläuferkompetenzen und der Konzentrations- und Aufmerksamkeitsleistung konnte sowohl in der Zielgruppe als auch der Vergleichsgruppe eine altersgemäße Entwicklung festgestellt werden. Die Kinder verbesserten sich in diesen Kompetenzfeldern. Darüber hinaus aber wiesen die Tests keine beschleunigte Entwicklung der Kinder der Zielgruppe auf. In dieser Altersgruppe sind Kinder sehr offen für Impulse, die sie in ihrer Entwicklung voranbringen. Sie lernen sehr viel, und das auf vielfältige Art und Weise. Das erschwert die Identifikation einzelner Einflussfaktoren. Der Nachweis des Transfers kreativ-ästhetischer Bildung auf die allgemeinen Entwicklungsfelder Wortschatz, mathematische Vorläuferfertigkeiten, visuelle Wahrnehmung und Aufmerksamkeit war in dieser ersten Evaluation nicht gelungen. Dafür gab es verschiedene Erklärungsansätze: Es ist möglich, dass die Form der

Intervention nicht intensiv genug angelegt war, um sich auf die allgemeinen Lernprozesse der Kinder auszuwirken und sich damit von anderen Einflussfaktoren wie Bewegung oder musische Bildung abzuheben. Oder aber die Wahl der Instrumente war nicht genau genug angelegt, um mögliche Auswirkungen abzubilden.

Aus diesen Gründen wurden in der 2. Phase des Projektes neue Instrumente entwickelt, welche die Effekte des Projektes speziell auf die Entwicklung der kindlichen Kreativität genauer identifizieren können sollten.

## 5) Kinder und Kreativität – Ergebnisse der Einschätzungsbögen

Für die 2. Projektphase wurde durch Braun von der FH Koblenz ein Einschätzungsbogen zur Kreativität der Kinder entwickelt. Die pädagogischen Fachkräfte sollten vor Beginn der Kreativprojekte in den Einrichtungen und nachher die Kinder aufgrund von Beobachtung hinsichtlich der Entwicklung in den unterschiedlichen Kompetenzbereichen einschätzen.

Von 119 Zielkindern konnten 113 Kindereinschätzungsbögen in die Auswertung der Prä- und Postmessung einbezogen werden. Des Weiteren wurde eine Vergleichsgruppe gebildet, bestehend aus Kindern ebenfalls im letzten Kindergartenjahr vor Schuleintritt, deren ErzieherInnen Studierende im Fernstudiengang Bildungs- und Sozialmanagement mit Schwerpunkt frühe Kindheit (BiSo) der Fachhochschule Koblenz sind. Diese Studierenden hatten 84 Kinder beobachtet und einen Einschätzungsbogen Kreativität ausgefüllt. Es wurde mittels Wilcoxon-Test (statistischer Signifikanztest) die Signifikanz der beobachteten Veränderungen in der Prä- und Postmessung geprüft. Der Test ergab ein Signifikanzniveau von 0,000 (kleiner als 0,05 bedeutet, die Veränderungen sind bedeutsam), d.h. die Intervention durch die Projektarbeit führte zu höchst bedeutsamen Veränderungen in den einzelnen Kompetenzbereichen.

Kreativität wurde im Rahmen der vorliegenden Untersuchung als ein Phänomen verstanden, dass sich in 5 Messvariablen gliedern lässt: Gestaltungskompetenz, Problemlösekompetenz, Sachkompetenz, kreatives Selbstkonzept und kreatives Handeln und Verhalten. Ausgangspunkt ist die Annahme, dass eine durch kreative Projekte angeregte Erfahrung die kreative Kompetenz von Kindern, die wiederum zu qualitativ hochwertigen Bildungs- und Lernprozessen führt. Um also Aussagen darüber machen zu können, in welchem Ausmaß die Kinder Kreativität aufweisen, war die Festlegung von Bewertungskriterien erforderlich. Hierbei zeigte sich ein generelles Problem: Die Frage nach dem Wertmaßstab, denn es besteht kein Konsens über die Kreativität. Da es im Rahmen der vorliegenden Untersuchung jedoch Ziel war, Aussagen über Veränderungen in der kreativen Kompetenz der Kinder zu treffen, wurden die Bewertungsmaßstäbe ganz konkret an dem kreativitätsfördernden Ansatz des Projektes ausgerichtet. Ohne also dem Anspruch zu folgen, eine vollständige Abbildung der Kreativität bei Kindern schlechthin zu erheben, wurden für jede im Vorfeld definierte Kreativitäts-Messvariable gezielt Indikatoren analog des kreativitätsfördernden Ansatzes entwickelt und entsprechend im Einschätzungsbogen abgebildet. Hierbei handelt es sich um Aspekte, die konkretes kindliches Verhalten, bzw. Fähigkeiten beschreiben, wie sie im Kita-Alltag auftreten und beobachtet werden können. Anhand dieser Indikatoren, die den Erzieherinnen durch Schulung vermittelt wurden, konnten die Dimensionen eingeschätzt werden. Die Beobachtung und Einschätzung der Kinder hinsichtlich ihrer Kreativität erfolgte also durch die Erzieherinnen der Kita, da durch deren ständiger Präsenz eine kontinuierliche Beobachtung der Zielkinder über einen längeren Zeitraum hinweg gewährleistet war. Die Bewertung der jeweiligen Beobachtungs-Items erfolgte auf einer 5-stufigen Ratingskala, deren Pole mit „nie“ bis zu „sehr häufig“, bzw. „trifft überhaupt nicht zu“ bis zu „trifft voll zu“ gekennzeichnet waren.

Bei der Prämessung vor Beginn der Kreativprojekte zeigten die Zielkinder hinsichtlich der einzelnen Kompetenzbereiche keine bedeutsamen Unterschiede zur Vergleichsgruppe. Es konnten bei allen Kindern (auch die der Vergleichsgruppe) Verhaltensweisen, die als Indikator für Kreativität galten, wie z.B. Problemlösekompetenz, Gestaltungskompetenz oder Sachkompetenz nur in geringem Maße festgestellt werden. Bei den Zielkindern der Projekteinrichtungen änderte sich dies

nach einem Jahr kreativen Arbeitens jedoch in bemerkenswertem Ausmaß. Wurde z.B. bei dem Item „Kind verändert den Zweck von Dingen“ (Gestaltungskompetenz) dieses Verhalten vor Beginn der Kreativprojekte nur bei 47% der Kindern beobachtet (Vergleichsgruppe 45%), so wurde es bei der Postmessung bei 88% der Zielkinder befundet. Gleiches konnte beim Item „Kind gestaltet Formen mit inhaltlichem Zusammenhang“ festgestellt werden (37% bei der Prämessung, 85% bei der Postmessung). Im Bereich der Problemlösekompetenz setzten sich diese positiven Ergebnisse fort. Zeigten vor Beginn der Kreativprojekte die Zielkinder nur zu 30% (Vergleichsgruppe 41%) die Bereitschaft, auftauchende Probleme selbstständig zu lösen, waren es bei der Postmessung 83%. Eine prozentual vergleichbare Steigerung der Ergebnisse konnten ebenso bei den Items, die die Sachkompetenz, das kreative Selbstkonzept und das kreative Handeln und Verhalten der Kinder abbildeten, verzeichnet werden.

Um diese Ergebnisse statistisch weiter abzusichern, wurden die Variablen zusätzlich einer Effektstärkenmessung nach Cohen (1988) unterzogen. Damit wird die Größe eines Unterschieds gemessen. Um die Effektstärke (d) einer Prä-/Postmessung festzustellen, bedient man sich folgender Formel:

$$d = \frac{\text{Mittelwert post} - \text{Mittelwert prä}}{\text{Standardabweichung prä}}$$

Der hierbei errechnete Wert lässt sich dann folgendermaßen einordnen:  $d = 0,2 \rightarrow$  kleiner Effekt;  $d = 0,5 \rightarrow$  mittlerer Effekt;  $d = 0,8 \rightarrow$  starker Effekt;  $d > 1 \rightarrow$  sehr starker Effekt

## Die Effektstärkenberechnung ergab folgendes Ergebnis:

**Tabelle: Effektgröße (d) Einschätzungsbogen Kreativität in den einzelnen Kompetenzbereichen**

Variable	N	Mprä	Mpost	Stprä	D
A. Gestaltungskompetenz					
A.1 Exploration von Material	113	3,29	4,42	1,11	1,02
A.2 Produktion von Ideen	113	3,1	4,27	1,14	1,03
A.3 Zweidimensionales Gestalten	113	3,54	4,62	1,13	0,95
A.4 Dreidimensionales Gestalten	113	3,08	4,39	1,16	1,13
A. Gestaltungskompetenz insgesamt	113	3,24	4,41	1,13	1,04
B. Problemlösekompetenz	113	2,93	4,18	1,09	1,15
C. Sachkompetenz	113	3,06	4,43	1,06	1,29
D. Kreatives Selbstkonzept	113	3,23	4,12	1,02	0,88
E. Kreatives Handeln und Verhalten	113	2,89	4,18	1,05	1,24

Anmerkung:

$N =$  Stichprobengröße ·  $M_{prä} =$  Mittelwert der Prämessung ·  $M_{post} =$  Mittelwert der Postmessung

$St_{prä} =$  Standardabweichung des Mittelwertes Prämessung ·  $D =$  Effektgröße des Unterschieds der Variablen

Die Tabelle zeigt in allen Kompetenzbereichen bei den Unterschieden zwischen der Prä- und Postmessung starke bis sehr starke Effekte. Dies bedeutet, dass die Intervention durch die kreativ-ästhetischen Projekte sich mit einem starken bis sehr starken Effekt auf den Zuwachs von Kompetenzen der Kinder in den einzelnen Kompetenzbereichen ausgewirkt hat.

## 6) Kinder und Kreativität – Ergebnisse der Videografie

Die Videografie der Zielkinder diente in der 2. Phase in Ergänzung zu dem Einschätzungsbogen einer vertiefenden Betrachtung und wurde vom ZNL entwickelt und durchgeführt. Beim kreativen Schaffen der Kinder geht es um den „spielerisch-explorativen Umgang mit Dingen und Bedingungen sowie dem freien und ungebundenen Selbstaussdruck“ (Schneider, 2000). In der Erfahrung, Neues kombinieren zu dürfen, Ausdrucksformen zu (er-) finden für Wahrgenommenes, Gefühls- oder Gedachtes steckt ein wesentlicher Kern schöpferisch-innovativen Tuns der Kinder. Diese Prozesse in einer Standard-situation abzubilden, war die Herausforderung. Dazu wurde eine Materialsammlung zusammengestellt und ausgewählte Kinder während einer Gestaltungsaufgabe mit der Videokamera gefilmt. Die Situation wurde dabei hinsichtlich der Rahmenbedingungen und der Art der Durchführung standardisiert: In jeder Einzelsituation sollte das Kind mit der Erzieherin die Materialkiste auspacken und die Gegenstände benennen, bevor es die Aufgabe, ein Fantasiewesen zu gestalten, erhielt. Alle Materialien durften verwendet, die Dauer selbst bestimmt werden. Die Erzieherin durfte nicht in das Geschehen eingreifen. Bei Hilfebedarf durch das Kind sollte die Erzieherin ihm den Ball behutsam zurückspielen. War das Kind mit der Gestaltung fertig, führte die Erzieherin mit ihm ein Gespräch über das Werk anhand von vorgegebenen Leitfragen, für dessen Analyse die aufgenommenen Sätze transkribiert und nach folgenden Kategorien ausgewertet wurden: Anzahl verwendeter sowie zusammengesetzter Substantive, Anzahl der Materialbezeichnungen, bzw. vollständiger oder unvollständiger Sätze. Aufgenommen wurden die ersten 12 Minuten der Gestaltungszeit und das anschließende Gespräch, nebst Aufzeichnung des Schlusswerkes. Die vom Kind verwendeten Bezeichnungen für die Materialien wurden in einer Begriffsliste erfasst. Die Datenerfassung erfolgte mit einer Prä-Postmessung unter Einbezug einer Vergleichsgruppe. Es flossen die Daten von 58 Zielkindern der 2. Projektphase in die Auswertung ein. Als Vergleichsgruppe standen 47 Kinder aus verschiedenen Kita zur Verfügung. Zur Erfassung von möglichen Effekten wurden die einzelnen Kategorien in drei Gruppen gebündelt: Die Kategoriengruppe „Person“ erfasste die Merkmale in direktem Zusammenhang mit dem Kind: Die Art, wie das Kind sich zeigte, wie es sich zu seinem Werk äußerte, welche Begriffe es wählte. In der Gruppe „Prozess“ waren die Merkmale über das Vorgehen des Kindes gebündelt: Welche Techniken wendete es an? Wie setzte es sich mit dem Material auseinander? Wie lange war es beschäftigt? In der Gruppe „Produkt“ schließlich wurde das entstandene Werk in seiner Komplexität erfasst: In welcher Dimension wurde es gestaltet? Wie viele Materialien wurden eingesetzt? Wurden Materialien zweckentfremdet? (z.B. wurde ein Lineal zum Bestandteil des Werkes). Mit dem Einsatz der Leuener Engagiertheitsskala LES-K sollte der motivationale Aspekt, der sich in Signalen der Engagiertheit wiederfindet und wie stark ein Kind in sein Handeln vertieft ist, erfasst werden. Dies diente der Ergänzung des zuvor genannten Kategoriensystems. Folgende Tabelle ist eine Zusammenfassung aller bedeutsamen Veränderungen und Unterschiede gemäß der oben erläuterten Ebenen der Kreativität: Person, Prozess und Produkt unter Verzicht auf prozentuale Angaben der besseren Lesbarkeit halber. Da z. T. in beiden Gruppen eine gleichförmige Entwicklung zu beobachten war, kann von einem altersbedingten Effekt ausgegangen werden. Solche Faktoren zeigten sich im Bereich der Sprache und der haptischen Auseinandersetzung mit dem Material sowie den angewendeten Techniken. Allerdings zeigte sich auch, dass bei den Zielkindern sowohl bei den Materialien während des Gestaltungsprozesses als auch bei den Materialien, die ins endgültige Werk eingegangen sind, häufiger signifikante Zuwächse zu beobachten waren. Auch die Gestaltungsart „Malen“ wurde von den Zielkindern bei der Zweitmessung häufiger angewendet. Hinsichtlich der Engagiertheit zeigte sich ein tendenzieller Gruppenunterschied zum zweiten Messzeitpunkt: Die Kinder der Zielgruppe hatten einen höheren Wert und zeigten sich damit engagierter, als die Kinder der Vergleichsgruppe. Außerdem gingen die Kinder der Zielgruppe zum zweiten Messzeitpunkt bei der Gestaltung häufiger in die dritte Dimension. Dies wird z.B. auch daran sichtbar, dass diese mehr Verbindungsstoffe wie z.B. Klebeband verwendet haben.

**Tabelle: Veränderungen innerhalb der Gruppen vom ersten zum zweiten Messzeitpunkt**

Ebene	Zielgruppe	Vergleichsgruppe
<b>Person</b>	Anzahl der richtig bezeichneten Materialien steigt.	
	Keine beobachtbaren Veränderungen im Umgang mit Widerständen.	
	Der Wert der Engagiertheitsskala verändert sich nicht signifikant.	
	Im Gespräch über das Werk benennen die Kinder häufiger die Materialien, Anzahl der Wörter im Gespräch steigt.	Die Anzahl aller Wörter im Gespräch steigt signifikant.
	Die Anzahl der korrekt gesprochenen Sätze steigt signifikant.	
<b>Prozess</b>	Signifikanter Anstieg der haptischen Auseinandersetzung mit den Materialien.	
	Signifikanter Anstieg der Techniken während des Prozesses.	
	Die Kinder malen signifikant häufiger.	Keine signifikante Veränderung.
	Eine steigende Tendenz ist beim Kleben zu erkennen.	Die Technik „Kleben“ steigt tendenziell.
	Signifikanter Anstieg der genutzten Materialien.	Kein signifikanter Anstieg der genutzten Materialien.
	Es kommen signifikant mehr Verbindungsstoffe und Haushaltsgegenstände zum Einsatz.	Keine signifikante Veränderung.
	Der Einsatz der Naturmaterialien steigt tendenziell.	Keine signifikante Veränderung.
	Hilfsmittel/Werkzeuge kommen ebenfalls tendenziell mehr zum Einsatz.	Auch hier ein tendenzieller Anstieg der Hilfsmittel.
Die durchschnittliche Gestaltungsdauer bleibt stabil bei 27 Minuten.	Die durchschnittliche Gestaltungsdauer steigt tendenziell von 27 auf 31 Minuten.	
<b>Produkt</b>	Keine Veränderungen im Bereich der Zweckentfremdung.	
	Das ins Gesamtwerk eingeflossene Material steigt signifikant.	
	Vor allem Dekoelemente, Haushaltsgegenstände und Farben werden häufiger eingesetzt.	Die Kinder verwenden signifikant häufiger Haushaltsgegenstände.
	Die Kinder gehen zum zweiten Messzeitpunkt 2009 signifikant häufiger in die dritte Dimension.	Keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich der Dimensionalität des Werkes.



Mit den vorliegenden Ergebnissen ist es teilweise gelungen, Veränderungen innerhalb der Projekteinrichtungen sichtbar zu machen, die auf jene Bereiche hindeuten, in denen das Projekt seine Spuren im Handeln der Kinder hinterlassen hat, und dies, in dem kreative Elemente sichtbar wurden, die wiederum Rückschlüsse auf das schöpferische Denken der Kinder vermuten lassen. Besonders die Tatsache, dass die Malaktivität gestiegen war und die zum zweiten Messzeitpunkt entstandenen Werke sich häufiger in der dritten Dimension befanden, lässt sich auf den Einfluss des Projektes zurückführen. Neben der statistischen Auswertung fielen während der Analyse der Filme weitere praktisch bedeutsame Aspekte auf: Die Kinder genossen es, aus einer Fülle an Materialien zu schöpfen und sich auszuprobieren. Dabei stand für sie oft der Prozess im Vordergrund. Die Kinder beschäftigten sich im Schnitt eine halbe Stunde lang alleine, in einer zunächst künstlich und befremdlich wirkenden Situation (abgeschiedener Raum, Kamerafrau, Technik). Wenn schon diese Situation dazu führte, dass die Kinder sich von Materialien anregen ließen, um wie viel stärker anregend und motivierend muss dann die Schaffung geeigneter Räume und Bereitstellung von Zeit im Kita-Alltag der Kinder und ihrer vertrauten Umgebung sein. In der Auswertung der Materialbezeichnungen kam so manches Kreatives zum Vorschein: Wenn Kindern der passende Begriff nicht einfiel, verwendeten sie Begriffe oder Umschreibungen, die für sie in einem Bedeutungszusammenhang mit dem Gegenstand stehen.

## Dazu einige Beispiele:

<b>Unterlegscheiben</b>	Geld, CDs
<b>Krepp-Klebeband</b>	hat der Papa zu Hause
<b>Lineal</b>	Tempometer, Thermometer
<b>Packpapier</b>	zum Frühstück einpacken / da macht die Mama Pommes drauf
<b>Alufolie</b>	für Ritterrüstung / für das Essen / Gelatine
<b>Waldmoos</b>	Gewürz / kleine Wiese
<b>kleine Äste</b>	Kleine Baumstämme
<b>Eierschachtel</b>	Rühreierpaket / Eiermüll / Hülle von Eiern
<b>Stoffreste</b>	Schürze
<b>Mehl</b>	Milch / Teig / Eier / Salz / Sahne / Zucker / Pizza Ding /, weiße Wasserfarbe / ein Frühstück / Puder / Pulver für die Kanone
<b>Muttern</b>	Muttermal / Zahnräder
<b>Strohalm</b>	Trinkstock

## **Bewertung der Ergebnisse**

Das Projekt „Von Piccolo bis Picasso“ hat allen beteiligten Mitwirkenden und besonders den Projekteinrichtungen ein hohes Maß an Engagement und Leistungsbereitschaft abverlangt. Von Seiten der Eltern wurde dem Projekt eine hohe Akzeptanz entgegengebracht und die Erzieherinnen in den Kita konnten die Zusammenarbeit und Erziehungspartnerschaft mit Eltern durch das Projekt vertiefen und intensivieren. Wichtiges Instrument für die Vertiefung dieser Erziehungspartnerschaft war die Durchführung von Elternwerkstätten, in denen Eltern die anspruchsvollen kognitiven, motorischen und emotionalen Leistungen unmittelbar erfahren konnten, welche ihre Kinder erbringen, wenn sie sich mit ästhetisch-kreativen Ausdrucksformen auseinandersetzen und ihre Welt mit künstlerischen Mitteln erfassen und darstellen. Das Verständnis für Kinder in ihrem kreativen Tun und die Wertschätzung für die Werke der Kinder wurde dadurch erhöht. Gleichzeitig wurde das Verständnis für die Bildungsaufgabe der Kita erweitert, wodurch ein neuer Zugang zur pädagogischen Arbeit der Fachkräfte geschaffen werden konnte.

Die pädagogischen Fachkräfte konnten durch die Qualifizierungsmaßnahme mit den Fortbildungsmodulen ihre Kompetenzen und Qualifikationen erheblich erweitern. Die Untersuchungsergebnisse machen deutlich, dass das Projekt die Kinder angeregt und herausgefordert, Lernprozesse initiiert und somit einen bedeutsamen Einfluss auf den Selbst-Bildungsprozess der Kinder hatte. Obwohl die Kinder in der Vergleichsgruppe bei der Prämessung teilweise stärkere Kompetenzen aufwiesen kann durch die Postmessung befundet werden, dass sich die Kreativität der Zielkinder durch die kreativen Aktivitäten des Projektes erhöht hat und dass die Eltern der Zielkinder die kreativen Kompetenzen ihrer Kinder nach dem Projekt deutlich höher einschätzen als die Vergleichseltern es getan haben. Diese positive Veränderung der Einstellung der Projekteltern zwischen Beginn und Ende des Projektes hinsichtlich der Bedeutung von Kreativität ist aus konstruktivistischer Perspektive eine wichtige Basis zur weiteren Unterstützung der kreativ-ästhetischen Bildungsprozesse von Kindern sowohl in der Familie als auch in der Kita. Auch die Erzieherinnen bekundeten deutlich den positiven Verlauf der kreativen Entwicklung der Kinder. Sie beobachteten bei nahezu allen Zielkindern positive Entwicklungszuwächse in allen Kompetenzbereichen. Die Veränderungen zur Erstmessung wurden als statistisch bedeutsam getestet und auch die Effektstärkenmessung zeigte starke bis sehr starke Effekte beim Kompetenzzuwachs der Kinder. Dies in Verbindung mit den Ergebnissen der Videografie legt die berechnete Annahme nahe, dass die Kreativprojekte in den Kita und der kreativitätsfördernde Ansatz des Projektes „Von Piccolo bis Picasso“ tatsächlich einen positiven Einfluss auf die Entwicklung der Kinder auch in anderen Bildungs- und Kompetenzbereichen haben. Jedoch muss auch hier als Effekt der positiv veränderte Blick der Erzieherin auf das Kind, der übereinstimmend in Interviews von ihnen selbst bestätigt wurde, mit in Betracht gezogen werden. Der amerikanische Psychologe Robert Rosenthal hat in seinem Oakschool-Experiment den Einfluss von Haltungen und Erwartungen von Lehrern auf das Leistungsvermögen und die Zunahme von Intelligenz bei Schülern nachweisen können. Sollte ein positiv veränderter Blick der Erzieherinnen auf die Kinder tatsächlich Einfluss auf die Erweiterung der kindlichen Kompetenzen haben, so ist dieser Effekt nur zu begrüßen, da er zeigt, wie wichtig für ihre Bildungsprozesse nicht nur die Förderung und Unterstützung ihrer Fähigkeiten durch Projektarbeit ist, sondern insbesondere auch eine ressourcenorientierte Hinwendung zum Kind.

## Perspektiven und Empfehlungen

Das Projekt „Von Piccolo bis Picasso“ war mit dem Ziel angetreten, das Bildungsangebot in den beteiligten Ludwigshafener Kita, speziell im Bereich ästhetisch-kreativer Lernprozesse zu verbessern. Es sollte die Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte erhöhen und den pädagogischen Ansatz der Einrichtungen erweitern. Die Effekte von ästhetisch-kreativen Bildungsprozessen und deren Übertragbarkeit auf andere Kompetenzbereiche wurden untersucht.

Die vorgelegten Ergebnisse zeigen, dass diese Projektziele im Laufe der vergangenen vier Jahre in beiden Projektphasen erreicht werden konnten.

Von Seiten der Eltern wurde dem Projekt eine hohe Akzeptanz entgegengebracht und die pädagogischen Fachkräfte in den Kita konnten die Zusammenarbeit und Erziehungspartnerschaft mit Eltern durch das Projekt vertiefen und intensivieren. Die Elternwerkstätten bestätigten sich in diesem Zusammenhang als äußerst geeignetes Medium, um die Erziehungspartnerschaft auf eine vertrauensvollere, intensivere und transparentere Basis zu stellen. Die positive Veränderung der Einstellung der Projekteltern zwischen Beginn und Ende des Projektes hinsichtlich der Bedeutung von Kreativität ist aus konstruktivistischer Perspektive eine wichtige Basis zur weiteren Unterstützung der kreativ-ästhetischen Bildungsprozesse von Kindern sowohl in der Familie als auch in der Kita.

Die pädagogischen Fachkräfte konnten durch die Qualifizierungsmaßnahme mit den Fortbildungsmodulen ihre Kompetenzen und Qualifikationen erweitern, was sich besonders bei denjenigen Mitarbeitenden förderlich auf die Qualität der Bildungsprozesse der Kinder ausgewirkt hat, die kontinuierlich an der Fortbildung teilnehmen konnten.

Die Untersuchungsergebnisse in Verbindung mit den Aktivitäten machen deutlich, dass das Projekt die Kinder angeregt und herausgefordert, ihre Bildungs- und Lernprozesse initiiert und unterstützt hatte. Dies hatte zur Folge, dass ein bedeutsamer Einfluss auf den Selbst-Bildungsprozess der Kinder erreicht wurde. Sie erhielten die Möglichkeit, sich mit Farben, Formen und experimentellem Gestalten auseinanderzusetzen, um sich die Welt durch sinnliche Erfahrungen und künstlerischen Ausdruck anzueignen. Dass die dadurch neu gewonnenen Stärken, Fähigkeiten und Kenntnisse sich positiv auf ihre gesamte Bildungsentwicklung auswirken, konnte mittels des Einschätzungsbogens Kreativität gezeigt werden.

Als wesentlich erwies sich in diesem Zusammenhang auch die, in Interviews mit den Leitungen und Mitarbeiterinnen geäußerte, veränderte Sichtweise auf die Kinder und die veränderte Einstellung der Fachkräfte gegenüber Projektarbeit. Die pädagogischen Fachkräfte hatten im Laufe des Projektes feststellen können, dass sie die Bildungs- und Lernprozesse von Kindern mehr unterstützen konnten, wenn sie in diesen Prozessen Fragende und nicht Antwortgebende sind (Ressourcenorientierung).

Das Projekt konnte zwar nicht eindeutig nachweisen, dass Kreatives Gestalten die Bildungsentwicklung von Kindern in anderen Bildungsbereichen, wie Sprache, vor-mathematisches Wissen, Konzentration und Aufmerksamkeitsleistungen besonders begünstigt, aber der Erwerb dieser Bildungskompetenzen wird auch nicht durch eine Schwerpunktsetzung auf den kreativ-ästhetischen Bereich beeinträchtigt. Im Kontext der Diskussion um Bildungsqualität in Kindertageseinrichtungen bedeutet dies, dass Kreativität und ästhetische Bildung ein Bildungsbereich ist, der gleichrangig mit anderen eher kognitiv orientierten Bildungsbereichen zu sehen ist, denn er fördert Kompetenzbereiche wie z.B. Problemlösekompetenz, Sachkompetenz sowie kreatives Handeln und Verhalten bei Kindern – Kompetenzen also, die im späteren Leben als Erwachsene wichtig sein werden.

Die Beachtung folgender Eckpunkte hat sich als geeignet für die effektive Förderung von Kindern im ästhetisch-kreativen Bereich erwiesen:

- Einrichtung eines ästhetisch-kreativen Funktionsbereichs („Kinderatelier“) in den Kita
- Theoretische und praktische Beschäftigung der pädagogischen Fachkräfte mit dem Thema Kreativität durch Fortbildungsmaßnahmen
- Überprüfen der eigenen Sichtweise auf das Kind und seiner Fähigkeiten
- Gezielte Beobachtung des Kindes während seines kreativen Tuns
- Vertrauensvolle und transparente Zusammenarbeit mit den Eltern (Erziehungspartnerschaft) durch Elternwerkstätten
- Einbindung des Kreativen Gestaltens in die pädagogische Konzeption der Einrichtung
- Öffentlichkeitsarbeit im Gemeinwesen, z.B. durch Kinderkunstaussstellungen (dient der Profilbildung der Einrichtung)

## Anhang

Braun, D. (2005): Kreativität und Bildung. Curriculumsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. Remagen

Braun, D. (2007): Handbuch Kreativitätsförderung. Kunst und Gestalten in der Arbeit mit Kindern. Freiburg

Burow, O.A. (1998): Die Entdeckung des kreativen Feldes. Berlin, Kassel

Cohen, J (1988): Statistical power analysis for the behavioral sciences. 2<sup>nd</sup> ed. Hillsdale, NJ: Erlbaum; zit. n. Maier-Riehle, B., Zwingmann, C. (2000): Effektstärkenvarianten beim Eingruppen-Prä-Post-Design: Eine kritische Betrachtung. In: Rehabilitation 2000; 39, S. 189-199. Stuttgart, New York

Hany, E. (1999): Kreativität: Zufall, Mut und Strategie? Vortrag für den Regionalverband Bonn der dt. Gesellschaft für das hochbegabte Kind e.V.; [www.ehany.de/Lehre/Material/Hochbegabung/Texte/Hb404.pdf](http://www.ehany.de/Lehre/Material/Hochbegabung/Texte/Hb404.pdf) ; Stand 16.10.2004

Guilford, J.P. (1973): Creativity. In: Ulman, G. Kreativitätsforschung. Köln

Laevers, F. (Ed.) (1997): Die Leuener Engagiertheits-Skala für Kinder LES-K. Deutsche Fassung der Leuven Involvement Scale for Young Children. Leuven: Centrum voor Ervaringsgericht Onderwijs V.Z.W. (Deutsche Fassung: K. Schlömer, BK Erkelenz)

Schneider, H. (2000): Kreativität erkennen. Zugänge zum schöpferischen Denken und Handeln von Kindern. In: Unsere Jugend 5/2000, S. 218-227



## Kontakt

### Projekträger:

Protestantischer Kirchenbezirk Ludwigshafen  
Lutherstraße 14, 67059 Ludwigshafen  
Jürgen Leuz, Tel.: 0621-5205813  
E-Mail: juergen.leuz@evkirchepfalz.de  
Alida Zaanen, Tel.: 06232-664214  
E-Mail: alida.zaanen@diakonie-pfalz.de  
Internet: www.ekilu.de

### Projektpartner:

Institut für Forschung und Weiterbildung der  
FH Koblenz (IFW)  
Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen  
(ZNL) Ulm

### Projektleitung:

Prof. Dr. Daniela Braun, Fachhochschule Koblenz  
E-Mail: braun@fh-koblenz.de

### Wissenschaftliche Begleitung:

Dipl.-Päd. Bettina Wardelmann  
Institut für Forschung und Weiterbildung  
der FH Koblenz (IFW)  
E-Mail: picasso@fh-koblenz.de  
Dipl.-Soz. Päd. Petra Evanschitzky  
Transferzentrum für Neurowissenschaften  
und Lernen Ulm  
E-Mail: petra.evanschitzky@znl-ulm.de

### Künstlerische Begleitung:

Mathias Schubert, Kunstpädagoge  
post@mathias-schubert.de

**Wissenschaftliche Dokumentation ist als  
pdf-Datei zum Download hinterlegt unter:**  
[www.offensive-bildung.de](http://www.offensive-bildung.de)

## Impressum

### Herausgeber:

Protestantischer Kirchenbezirk Ludwigshafen

### Redaktion (verantwortlich):

Prof. Dr. Daniela Braun, Fachhochschule Koblenz

### Foto:

Art Mobil in Zusammenarbeit mit der  
Prot. Kindertagesstätte Dietrich-Bonhoeffer-Zentrum,  
Ludwigshafen-Friesenheim

**Stand:** November 2009

**Gestaltung/Druck:** aviva Beisel GmbH

Alle Rechte vorbehalten.

© 2009 Ludwigshafen am Rhein

Die sieben Projekte der Offensive Bildung haben zum Ziel, die frühkindliche Bildung in Kindertagesstätten zu fördern. Die innovativen Projekte wurden im Jahr 2005 von der Stadt Ludwigshafen am Rhein, dem Protestantischen Kirchenbezirk Ludwigshafen und den katholischen Trägerorganisationen aus der Praxis heraus entwickelt. Sie werden trägerübergreifend in allen 90 Ludwigshafener Kindertagesstätten umgesetzt, von anerkannten Bildungsexperten begleitet und nachhaltig in den pädagogischen Alltag implementiert. Ab Herbst 2008 wurden die Projekte in die Region übertragen. Unterstützt werden die Projekte durch BASF SE.

## ■ **Sprache macht stark!**

Sprache ist der Schlüssel zum Bildungserfolg und zur Integration. Dieses Projekt unterstützt den Spracherwerb 2-4-jähriger Kinder durch die Förderung in Kleingruppen und im pädagogischen Alltag sowie die aktive Beteiligung der Eltern.

## ■ **Natur-Pur**

Mit dem Projekt wird das naturpädagogische Angebot in den Kindertagesstätten gefördert. Dazu werden die pädagogischen Fachkräfte im Haus der Naturpädagogik qualifiziert und angeleitet. In einem begleiteten Prozess werden die Innen- und Außenbereiche der Kitas umgestaltet.

## ■ **Vom Klein-Sein zum Einstein**

Zielsetzung dieses Projektes ist es, Kinder für naturwissenschaftliche Phänomene zu interessieren und sie darin zu unterstützen, die Fähigkeit zu erwerben, ihre Erfahrungen und Erlebnisse zu artikulieren und zu reflektieren.

## ■ **Erzählwerkstatt**

Das lebendige Erzählen von Geschichten aus eigenen und fremden Kulturen fasziniert nicht nur Kinder, sondern hilft ihnen, die eigene Lebenswelt und fremde Kulturen besser zu verstehen.

## ■ **Von Piccolo bis Picasso**

Die Entwicklung kreativer Kompetenz bei Kindern zu fördern, ist Ziel dieses Projekts, im Rahmen dessen das ästhetisch-künstlerische Angebot in den Kitas verstärkt wird.

## ■ **Qualität von Anfang an**

Dieses Projekt bietet Kita-Fachkräften die Chance, in ihren Kindertagesstätten ein Instrument zur Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität von Prozessen, Strukturen und Ergebnissen einzuführen.

## ■ **Beobachtung und ErziehungsPartnerschaft**

Ziel dieses Projekts ist es, Kita-Fachkräfte in ihrer Beobachtungskompetenz zu unterstützen. Kinder sollen so in ihrer Einzigartigkeit besser wahrgenommen werden können, damit auf dieser Basis eine individuelle Begleitung des Kindes erfolgen kann.